

Das korr. Mitglied Kurt Leuchs legt eine Arbeit für die Sitzungsberichte vor von Othmar Kühn:

„Zur Stratigraphie und Tektonik der Gosauschichten.“

Es wurde festgestellt, daß es keine allgemeine, für alle Gosauvorkommen gültige Schichtfolge der Gosauserie gibt. Nach Überprüfung aller Fossilgruppen ergab sich die Einstufung der Nierentaler Mergel, der Inoceramenmergel und Orbitoidensandsteine ins Maestricht. Das unterste Rudistenniveau Felix' existiert nicht, damit fällt die Vertretung des Turons in der Gosauserie und das Vorkommen des Hippurites gosaviensis im Oberturon. Es verbleiben vier Rudistenhorizonte, von denen der unterste mit Hippurites exaratus und Radiolites styriacus das Oberconiac, der zweite mit Hippurites atheniensis das Untersanton, der dritte mit Hippurites boehmi, gosaviensis und sulcatus das Obersanton und der oberste mit Hippurites oppeli das Campan bezeichnet.

Eine allgemeine Grobgliederung in untere, mittlere und obere Gosau ist möglich. Brinkmann's obere Gosau ist mit den Nierentalern zu vereinigen, sie entspricht wahrscheinlich den Orbitoidensandsteinen. Die Nierentaler gehören der Gosauserie an, da sie auch durch andere Schichtglieder ersetzt werden können.

Innergosauische, für die ganzen nördlichen Kalkalpen gültige Gebirgsbildungsphasen sind nicht bewiesen, die von Brinkmann angenommen sind auch durch einfache Transgressionen zu erklären. Nur zwischen Windischgarsten und Enns erfolgten lokale Bodenbewegungen, die hier das Fehlen der mittleren Gosau bedingten. In der Grünbacher Mulde und der Neuen Welt ist nur mittlere und obere Gosau vorhanden. Man kann nach der Vertretung und Ausbildung der einzelnen Stufen bestimmte Ausbildungstypen der ganzen Gosau unterscheiden. Die Gosau transgredierte nicht gleichmäßig, sondern zunächst in weite Becken, die wahrscheinlich alle Vorkommen eines Typus umfaßten. Da dies bereits im Coniac erkenntlich ist, gehen diese Becken auf vorgosauische Anlagen zurück. Die weitere stufenweise Transgression führte zur Überflutung des größten Teiles der Alpen, wie das häufige Vorkommen oberer Gosau selbst weit von

den ursprünglichen Gosaubecken zeigt. Die Becken wurden durch die tertiäre Gebirgsbildung und spätere Bruchbildung zerstückelt und weiter eingesenkt.

---